

Erfahrungsbericht UFS Bloemfontein SS 2017

University of the Free State

Inhalt

Motivation und Abstract	2
Bewerbungsprozess.....	2
Vorbereitung	3
Erste Eindrücke.....	3
Südafrika und die UFS.....	5
Kurswahl	7
Unterkunft	8
Sonstiges	10
Versicherung.....	10
Das Stipendium.....	10
Nach der Rückkehr.....	11
Fazit	11

Motivation und Abstract

Die Idee, in Südafrika zu studieren, hatte ich bereits auf einer Reise im Jahr 2013, die mich quer durch das Land geführt hat. Da bereits hat mich Südafrika so fasziniert, dass ich mir vorgenommen habe, alles mir mögliche zu tun, damit ich dort studieren könnte. Als ich dann als Wirtschaftspsychologie-Studentin von der Möglichkeit gehört habe, an der University of the Free State in Bloemfontein zu studieren, habe ich mich direkt beworben. Da die Uni auch den Studiengang Industrial Psychology anbietet, war ich auch sofort begeistert von dem Kursangebot und allgemein über die Philosophie der Uni: Inspiring excellence, transforming lives. Dass das Auslandssemester durch das DAAD-Stipendium im Rahmen von insgesamt 6250€ gefördert wird, war ein weiterer positiver Aspekt dieses Angebots. Ich hatte Glück, das Stipendium bekommen zu haben, da Wirtschaftsstudenten des Fachbereichs 7 bevorzugt werden.

Südafrika ist für mich ein fesselndes Land, welches wunderbare Landschaften mit tollen Bergen, Stränden und Städten, vor allem aber unglaublich tolle Menschen und eine spannende Kultur zu bieten hat.

Bewerbungsprozess

Zugegeben, der Bewerbungsprozess für das Auslandsjahr war nicht ganz einfach. Einzureichen waren neben einem 2-seitigen Motivationsschreiben auch ein Lebenslauf, eine Englischbescheinigung, der Studiennachweis, aber auch bereits schon ein vorläufiges Learning Agreement mit Kursen, die man belegen möchte. Dies herauszufinden gestaltet sich am Anfang recht schwierig, da kann ich nur empfehlen, am Anfang noch nicht zu viel Zeit hineinzuinvestieren, denn viele Kurse kann man am Ende doch in dem Semester nicht belegen und die meisten Studierende entscheiden sich auch erst vor Ort final, welche Kurse sie belegen wollen, nachdem sie sich ihre Favoriten bereits angeschaut haben. Man findet das Kursangebot auf der Seite der UFS unter den yearbooks für undergraduate and postgraduate Studiengänge. Der Umrechnungsfaktor der ECTS Punkte ist 1,6 (16 ECTS an der UFS sind 10 ECTS an der Uni Bremen), es ist also zu empfehlen, 3-4 Kurse zu belegen. Das Stipendium beinhaltet Kursgebühren von 1000€. Wenn man einen vierten Kurs belegen möchte, muss man die weiteren Kosten dafür selber tragen. Zu wählen sind mindestens zwei Kurse aus dem Wirtschaftsbereich und optional kann man auch einen Kurs von anderen Fakultäten, wie beispielsweise Humanities, belegen.

Da ich mich auch für die Stellenbosch University beworben hatte, wurde meine Bewerbung im ersten Durchgang nicht berücksichtigt. Ich wurde dann dazu aufgefordert, wenn ich immer noch Interesse habe, mich ein weiteres Mal für die zweite Auswahlrunde zu bewerben, für die noch 3 von insgesamt 6 Plätzen übrig waren. Dies habe ich dann auch gemacht und dann ganz kurzfristig und auch erst nach Nachfrage erfahren, dass der vorhergesetzte Auswahlgesprächstermin nicht stattfinden könnte, aber stattdessen zwei Tage später bereits die Bewerbungsgespräche stattfinden würden.

Das Auswahlgespräch war anders als der wohl angedachte Prozess. Anstatt einer Jury war nur Maren Hartstock anwesend und vier weitere Bewerber. Das Gespräch hat in der Gruppe in Frau Hartstocks Büro stattgefunden. Zuerst hat sie uns über die Uni und den Bewerbungsprozess informiert. Anschließend wurden wir dazu aufgefordert, uns vorzustellen und zu sagen, was unsere Motivation ist, an der UFS zu studieren und warum wir dazu geeignet sind. Argumente wie: „es macht sich gut in meinem Lebenslauf“ helfen nicht viel, um das Stipendium zu bekommen. Meine Motivation war in erster Linie die Herausforderung allgemein, in ein anderes Land zu gehen und neue Kulturen zu erleben und den interkulturellen Austausch mitzugestalten, aber auch, dass Südafrika ein sehr ansprechendes Land für mich ist und die UFS passende Kurse anzubieten hat. Der Redeanteil lag bei ca. 10 Minuten pro Person. Anschließend hat Frau Hartstock einigen

Bewerber noch ein paar weiterführende Fragen bezüglich ihrer Motivation und ihren Erwartungen gestellt, wie zum Beispiel wir die Folgen der Apartheid einschätzen (natürlich noch deutlich zu spüren sind und die Gesellschaft immer noch sehr geteilt ist).

Ich meine sogar noch in derselben Woche habe ich die Zusage von Frau Hartstock per Mail erhalten. Diese hat auch das weitere Vorgehen beschrieben. Einzureichen war noch eine declaration of acceptance, ein Dokument, das gespeichert werden musste, nachdem man sich bei mobility online beworben hat. Auch wurden wir gleich zu einem Treffen im Restaurant mit ehemaligen Bloemfontein Austauschstudenten, solchen, die ebenfalls dort studieren werden, aber bereits im Wintersemester und südafrikanischen Austauschstudenten an der Uni Bremen eingeladen.

Vorbereitung

Die Vorbereitung setzt sich aus folgenden Elementen zusammen: der Einreichung der erforderten Dokumente der UFS, der DAAD-Stipendiatsvertrag, den wir von Frau Hartstock bekommen und dem Visum.

Die von der von der UFS benötigten Dokumente sind zwei verschiedene „Applications for admission“, einmal für Lizette Pretorius, unserer Ansprechpartnerin an der UFS und ein anderes für Kovsies. Es war nicht einfach, diese auszufüllen.

Ein Learning Agreement muss mit der zuständigen Person, in den meisten Fällen Maren Hartstock, vereinbart werden. Die Vorlage findet sich hier:

http://www.wiwi.unibremen.de/downloads_ausland

Ein Visum der südafrikanischen Botschaft zu bekommen ist wirklich aufwendig. Zu Anfang sollte man nachschauen, wie lange sein Reisepass gültig ist. Dieser muss nämlich für das Visum bei der Botschaft in Berlin persönlich abgegeben werden und muss mindestens bis einen Monat nach Aufenthalt in Südafrika gültig sein. Auch für die eigene Reiseplanung ist es sinnvoll, dies mit einzubeziehen, da der Reisepass für einige Zeit abgegeben ist. Außerdem sollte Zeit eingeplant werden, denn die Bearbeitung kann bei der Botschaft etwas dauern, und wenn Unterlagen nicht vollständig sind, muss man ggf. nochmal kommen. Unterlagen sind beispielsweise eine Kopie der Bankauszüge der letzten 3 Monate (ich hatte um die 1000€ auf dem Konto, das war genug), eine Bestätigung eines Arztes dass man bestimmte Krankheiten nicht hat sowie viele Bögen, die ausgefüllt sein müssen. Ein Flug muss im Vorhinein noch nicht gebucht werden.

Hier ist der Link zu dem Visum.

<http://www.suedafrika.org/visasa-dokumente/temporary-residence-visa.html>

Erste Eindrücke

Da ich zuerst für 3 Wochen durch Namibia gereist bin, bin ich mit dem Bus nach Bloemfontein angereist. Den Rückflug nach Deutschland hatte ich noch nicht gebucht, allerdings ist es wichtig, zumindest bei Air Namibia, nachzuweisen, dass man das Land wieder verlässt, also habe ich vorab einen Bus von Karasburg über Upington nach Bloemfontein gebucht. Angekommen an der Bushaltestelle hat auch schon Cobus, der das UFS Executive Shuttle fährt, mit einem Schild mit unseren Namen gewartet und uns abgeholt. Ein schönes Gefühl, so empfangen zu werden. Zuerst hat er uns dann auch zu einem Supermarkt gefahren, was sehr praktisch war, um Einkäufe und eventuell Adapter zu

kaufen. Auch mit Wasser haben wir uns eingedeckt, denn das schmeckt meiner Meinung nach aus dem Wasserhahn furchtbar, auch wenn es angeblich unbedenklich zu trinken ist. Dann sind wir angekommen im JBM Annex alias Beyers Naude Flat. Ich habe mich für das Leben auf dem Campus entschieden, auch wenn ich es sehr schade finde, so nicht mit Einheimischen leben zu können. Was die Wohnung anging, war ich sehr positiv überrascht! Direkt wenn man reinkommt, steht man in einer eigentlich doch sehr gemütlichen, großen, gut ausgestatteten Küche. Es gibt aber auch noch eine weitere, die wir aber gar nicht brauchen. Bäder gibt es reichlich. 3 Toiletten, 2 Duschen und eine Badewanne für uns 6 Bewohner (5 Bremer, 1 Franzose) ist schon fast zu viel. Die Zimmer sind durchnummieriert und die meisten sind zum wunderschönen, wirklich wunderschönen Innenhof ausgerichtet. So auch meins, das Zimmer 1E. Sofort habe ich mich sehr wohl gefühlt. Alle Zimmer sind mit einem großen Kleiderschrank, einem Schreibtisch mit Regal, mindestens einem Stuhl und einem leider sehr kleinen Bett ausgestattet. Der Boden ist in machen Zimmern aus Teppich, in anderen aus Fliesen oder PVC. Besonders gefällt es mir, dass die Zimmer wirklich große Fenster haben, fast schon eine Fensterfront haben und wenn ich auf meinem Bett sitze, dann habe ich Blick auf viele grüne Farnpflanzen und diesen wundervollen Baum, der Schatten über den gesamten Innenhof wirft. Auch kann man draußen wunderbar sitzen und einen Braai, so wie die Südafrikaner ihr Grillen bezeichnen, veranstalten. Auf der anderen Seite des Innenhofs und auch über uns sind Zimmer der Männerresidenz Beyers Naude angelegt. Dennoch haben nur wir Zugang zum Innenhof. Nachteil dessen ist, dass es häufig ziemlich laut ist und Musik aus mehreren Zimmer gleichzeitig gespielt wird, aber ansonsten finde ich persönlich es ganz schön, nicht komplett von den anderen Wohnheimen abgeschottet zu sein. Internet gibt es übrigens ausgezeichnet über den kostenlosen WLAN Zugang eduroam, der über die Uni Bremen Lizenzen zur Verfügung steht.

Ich bin pünktlich 2 Wochen vor Unibeginn, zum Beginn der Registrierungswoche in Bloemfontein angekommen. Erwartet habe ich ein Einführungsprogramm, da wir auch dazu aufgefordert wurden, pünktlich hier zu erscheinen, aber das war leider nicht der Fall. Allerdings hat es bei uns auch 3 Tage gedauert, bis wir vollständig registriert waren und unsere student cards hatten, die wir brauchen, um das Unigelände zu verlassen und wieder reinzukommen. Bulelwa Moikwatlhai (übrigens weiblich) hat sich lieb um uns gekümmert und Lizette Pretorius hat uns bei der Kurswahl geholfen. Allgemein ist mir aufgefallen, dass der Umgang unter den Angestellten und zu uns sehr informal ist, wir haben uns direkt geduzt, auch in den Emails vorab schon. Überweisen mussten wir um die 43000 Rand, was ungefähr 3000 € gleichkommt. Das hat uns sehr überrascht. Damit sollten die Studiengebühren für meine drei Kurse und die vollständige Miete gedeckt sein, aber wieviel es genau kostet, können sie noch nicht sagen, anscheinend bekommen wir im Laufe der Zeit noch Geld wieder zurück. Gut, dass die erste der drei Raten, in denen die Stipendiengelder ausgezahlt werden, schon da war, 3800€. Zurückbekommen sollte ich am Ende des Semesters dann noch ungefähr 10.000 Rand, 750€, es kamen allerdings nur 623€, man weiß nie wie viel sie noch an Bearbeitungsgebühren oben drauf schlagen, das hatte ich schon gehört, dass die sehr hoch sind. Also haben die drei Kurse und die Miete zusammen ca. 2380€ gekostet.

Ansonsten gab es keinerlei Programm in den ersten 2 Wochen für uns, außer einer Infoveranstaltung für Internationals, die aber für mich nicht sehr aufschlussreich war, da sie keinerlei neue Informationen bot.

Nichts desto trotz ist um uns herum viel passiert, denn wenn man das Auslandssemester zum Februar hin beginnt, beginnen dann auch viele andere Südafrikaner. So gab es zum Beispiel von den verschiedenen „Häusern“ des Campus, den Residences, unterschiedliche Kennenlern-Events für die neuen First-Years, genannt „Interns“, wo die neuen Studierenden aus den weiblichen Residences zu den männlichen ziehen und sich „vorstellen“. Außerdem gab es an der „RAG Farm“ ein Projekt für alle neuen, wo Wagen, vergleichbar mit

Karnevalswagen, mit Pappmaschee Figuren bemalt und bebaut wurden. Dann gab es außerdem wirklich sehenswerte Sportturniere, an denen die First-Years verschiedener Häuser gegeneinander angetreten sind. Wir als internationale Studierende, die entweder außerhalb des Campus oder auf dem Campus in einer Wohnung wohnen, gehören keiner „Residence“ an, am ehesten der Beyers Naude Residence, an deren Rückseite sich die Wohnung befindet. Allerdings gibt es die Möglichkeit, zu einer Day Residence zu gehen, was vergleichbar mit einer Fachschaft ist. Eine Gruppe, der man angehört und mit denen man Sport treiben oder an Gesangs- und Schauspielwettbewerben teilnehmen kann. Dort gibt es viele zur Auswahl, die meisten entweder für Männer oder für Frauen (Sonnedou, Marjolein) und einige wenige, die gemischt sind (Imperia, Kagiso). Ich war in einer gemischten Residence, in Kagiso, in der ich das erste weiße Mitglied war und wurde mehr als freundlich aufgenommen. Die Erfahrung einer Day Residence kann ich nur herzlichst weiterempfehlen, denn sie bringt einem das südafrikanische Studentenleben nochmal näher. Allgemein ist mir aufgefallen, dass die Stimmung in der Uni sehr fröhlich und aufgelockert ist. Man hört sich bald auf zu wundern, wenn einem singende und tanzende Gruppen entgegenkommen.



Bei den Sportturnieren der First-Years

Südafrika und die UFS

Südafrika ist ein wunderbares und vielfältiges Land. Am meisten hat mich die kulturelle Vielfalt beeindruckt und begeistert. Nicht ohne Grund werden die Südafrikaner als „Rainbow-Nation“ bezeichnet. Es gibt allein schon 11 offizielle Sprachen und einmal in die südafrikanische Hymne einzuhören, gibt schon mal erste Eindrücke. Allerdings sind die Folgen der Apartheid noch sehr verbreitet und selten sieht man Restaurants oder Cafés, in denen Weiße und Schwarze als Gäste vertreten sind (außer in Kapstadt oder Johannesburg) und auch Freundesgruppen sind in der Regel sehr ungemischt. Auch in der Uni selber wird

dieses Thema noch sehr häufig aufgegriffen. Nichts desto trotz habe ich die University of the Free State als eine unheimlich zusammengeschweißte, anerkennende und soziale Uni mit überraschend hohem Bildungsniveau erlebt. Der Leitspruch der Uni, mit dem sich jeder Studierende (die UFSler sind die „Kovsies“) identifiziert ist: „Only a Kovsie knows the feeling“. Und dem kann ich nur zustimmen. Solch eine Atmosphäre habe ich sonst in anderen Unis in Südafrika nicht erlebt, denen ich bei verschiedenen Turnieren begegnet bin und auch durch Gespräche mit anderen Austauschstudenten scheint mir die UFS doch eine sehr außergewöhnliche Rolle zu spielen.



Naval Hill, City Tour International Students, Bloemfontein

Allgemein zur UFS: Der Campus schien am Anfang unfassbar unüberschaulich und riesig, aber schnell habe ich mich schon gut in ihm zurechtgefunden. Die meisten Studierende leben auf dem Campus, was ich auch wirklich weiterempfehlen kann, in „Residences“, wie oben schon beschrieben (Für uns Austauschstudenten: Day Residences!). Ansonsten finden sämtliche Unikurse und Sportangebote auf dem Campus statt. Zum Beispiel hat die Uni eine eigene Freibadanlage (ca. 2 Minuten von der Beyers Naude Flat zu Fuß entfernt, 5 Rand, also 30ct pro Schwimmen), Volleyball und Beachvolleyball Plätze, Fußball, Rugby, Cricket, Basketball, „Netball“, alles was man sich erwünscht. Auch haben sie ein Fitnessstudio auf dem Campus und ich meine, die Preise dafür bewegen sich um die 20€ im Monat. Sonst gibt es bei der „Bridge“ auch sämtliche Fastfood Ketten und Sandwich Shops, sowie eine Art von Kiosks, Läden zum Drucken, Schreibwarengeschäfte, einen Bücherladen, sämtliche Banken, einen kleinen Supermarkt und Cafés. Wenn man also den Campus nicht verlassen möchte, muss man das auch nicht und zu meinem Erschrecken tun es auch viele nicht. Viele größere Supermärkte wie Spar oder Pick'n'Pay sind vom Unigelände aus fußläufig zu erreichen und auch eine Mall mit Kino und Klamottengeschäften befindet sich ca. 10 Minuten vom Maingate entfernt. Die Uni ist komplett umzäunt und um das Gelände zu verlassen, muss man durch Gates gehen und sich dort immer mit dem Studentenausweis ausweisen. Sonst kann man auch tatsächlich das Unigelände nicht verlassen. Bis zuletzt war das einer der

Punkte, der mich sehr gestört hat und dieses umzäunt sein habe ich als sehr gewöhnungsbedürftig empfunden.

Sicherheit ist ein großes Thema in Südafrika. Ich persönlich habe mich durchweg sicher gefühlt, egal wo und ob ich allein oder mit Leuten unterwegs war. So warnen viele Leute davor, z.B. nach Downtown zu gehen, was die meisten der Studierenden auch nie tun. Ich persönlich habe den Teil der Stadt als so charaktergebend und aufgelockert empfunden, dass es ohne ihn für mich das Südafrika Bild wirklich nur zum Teil repräsentiert hätte. Für mich war es nie ein Problem, mich zu anderen Einheimischen an die Straße zu stellen, bei der Paul Kruger Ave und auf einen Minibus („Taxi“, 10 Rand pro Fahrt) zu warten und in die Stadt zu fahren. Ich habe mich da nie unwohl oder unsicher gefühlt. Man muss schon damit rechnen, dass sich die Bevölkerung wundert, jemanden mit weißer Haut in den Taxis oder Downtown zu sehen und man auch sehr häufig angesprochen wird, aber die Reaktionen waren immer positiv konnotiert. Wenn man sich schnell bedrängt fühlt oder schlecht nein sagen kann, wenn man z.B. nach seiner Telefonnummer gefragt wird, sollte man es vielleicht nicht ausprobieren, aber aus meiner persönlichen Perspektive war es ein sehr bereichernder Teil Südafrikas für mich und zudem gibt es dort an der Straße die besten Früchte zu verkaufen, die das Land gesehen hat. Aber jeder Mensch hat sein eigenes Sicherheitsempfinden und soll seine Entscheidungen für sich selber treffen und einfach schauen, wie man sich wohl fühlt.

Ein weiteres Thema, das ich den Südafrikareisenden und –wohnenden sehr ans Herz legen möchte, ist es, auch mal mit in die Kirche zu gehen. Religion hat in Südafrika einen sehr hohen Stellenwert und die Gottesdienste waren für mich echt unglaublich spannend. Bei der RAG Farm auf dem Campus oder in der Campuseigenen Kovsie Kerk Kirche gibt es sonntags Gottesdienste, aber ansonsten gibt es auch Shuttle Services zu der größten Kirche mit ungefähr 5000 Besuchern, der CRC, Christian Revolutionary Church (?), oder meinem Favoriten der Doxa Deo Kirche. Die Shuttles fahren alle zwischen 17 und 18 Uhr nahe Callie Human ab. Bei Township Kirchen allerdings muss man etwas vorsichtig sein wo man landet, denn in manchen Kirchen wird der Exorzismus gelebt, was absolut abschreckend ist und wo ich nie wieder landen möchte.

Reisetechnisch ist Südafrika unglaublich toll und vielfältig und für kurze Ausflüge bietet sich Clarens an, wovon alle immer schwärmen, nahe des Golden Gate National Parks, sehr gut zum Wandern, und die Drakensberge. Ohne einmal Lesotho, sehr ursprüngliches ländliches Südafrika, besucht zu haben, sollte man Südafrika auch nicht verlassen.

Kurswahl

Ich studiere Wirtschaftspsychologie im Master und habe folgende Kurse gewählt: Career Psychology, Training Management und Organisation Psychology. Zusätzlich habe ich noch den kostenfreien Afrikaans Kurs bei Ida Meiring für ausländische Studierende belegt, der mir wirklich gut gefallen hat und einem kulturellen Konversationskurs in kleiner Runde glich.

Das Studium an der UFS ist sehr zeitaufwendig. Pro Fach werden zwei Semestertests geschrieben und zusätzlich müssen individuelle und Gruppenhausarbeiten verfasst werden. Häufig muss bei einem E-Learning Portal Blackboard zusätzlich Tests bearbeitet oder Aufgaben hochgeladen werden. Am Ende des Semesters gibt es noch 3-stündige, allumfassende Abschlussstests. Bei Organisation Psychology (der Honors Kurs, den gibt es für 3rd-years auch nochmal, heißt dann aber glaube ich organisational psychology) mussten wir zusätzlich noch in einem Unternehmen Organisationsentwicklung durchführen, was unglaublich zeitaufwendig war. Nichts desto trotz hat das Studium dort sehr viel Spaß gemacht, wenn es auch deutlich umfangreicher als erwartet war.

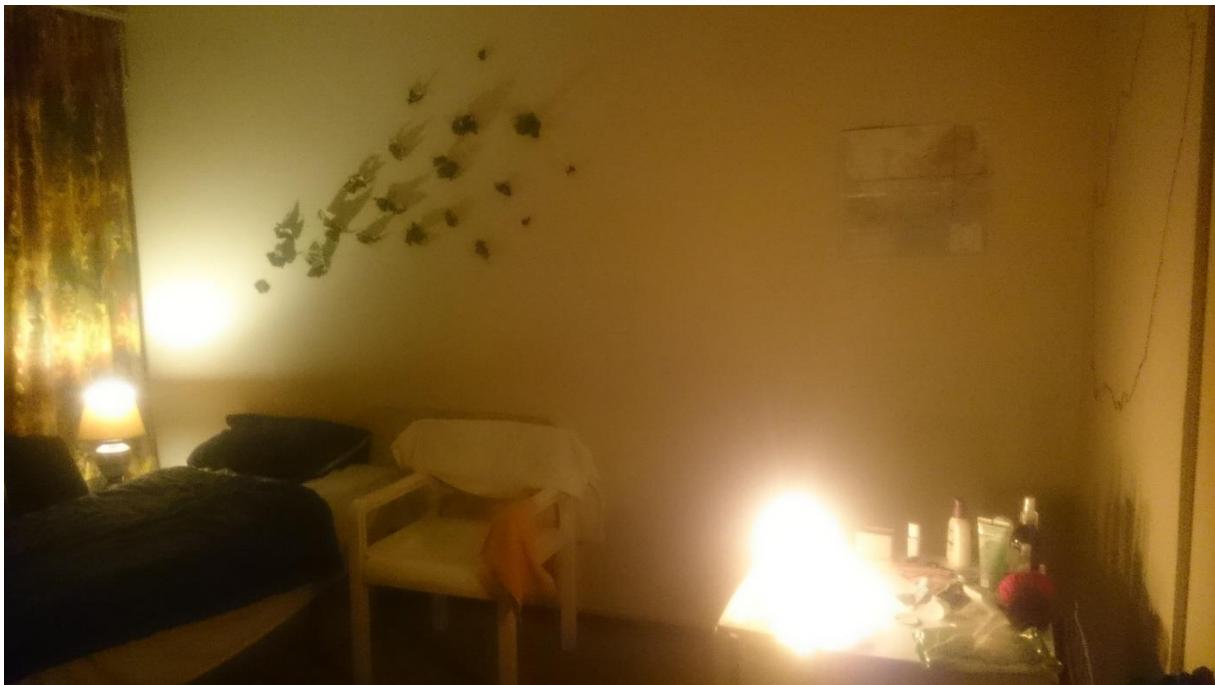
Von der Kreditierung her wird mit einem Faktor von 1,6 gerechnet, was bedeutet, dass ein Kurs mit 16 südafrikanischen CP 10 deutsche, Bremer CP bedeutet. Ab Prüfungsleistungen von 75% hat man schon mit „distinction“ bestanden und umgerechnet bedeutet eine 80% oder mehr eine 1,0, und in 3 Prozentpunkten abwärts werden die weiteren Noten verteilt, also bis zu 77% hat man eine 1,3 usw. Die Angaben sind ohne Gewähr und können sich jederzeit ändern, aber als Richtwert können sie gut dienen. Die Noten werden meiner Erfahrung nach fair verteilt, also wenn man was tut, ist es auch gut erreichbar, seinen Schnitt zu halten.

Unterkunft

Als Austauschstudent der Uni Bremen hat man die Wahl, entweder on Campus oder off Campus zu wohnen. Ich habe mich dazu entschieden, auf dem Campus und somit automatisch in der Beyers Naude Flat zu wohnen und würde diese Wahl immer nochmal so fällen. Es ist die deutlich günstigere Variante (monatl. Ca. 180€, allerdings ist die Gesamtmiete schon bei Ankunft für die gesamte Aufenthaltsdauer zu zahlen), es ist sicher, aber vor allen Dingen ist es nah an allem Interessanten dran und meiner Meinung nach bekommt man durch das Leben auf dem Unigelände auch deutlich mehr vom normalen südafrikanischen Unileben mit. Nachteil für mich war, dass alle Deutschen zusammenwohnen, denn die Wohnung ist hauptsächlich nur für uns Bremer Austauschstudenten reserviert und die meisten nehmen den Platz an. Ich hätte es besser gefunden, auch mit Südafrikanern zusammenzuwohnen, aber auch wenn man sich für die Alternative außerhalb des Unigeländes entscheidet, ist man häufig mit anderen internationalen Studierenden zusammen.



Beyers Naude Flat Innenhof



Zimmer 1E Beyers Naude Flat

Die Beyers Naude Flat besteht aus einer einfachen, studentenwohnheimartigen Wohnung mit einer Küche und einer zusätzlichen weiteren Kochzeile, 9 Zimmern, 3 Toiletten, 2 Duschen und einer Badewanne, ist mit allem was man sich an Haushaltsmitteln wünscht ausgestattet und hat zudem noch einen wunderschönen privaten Innenhof mit einem richtig schönen großen Baum, der reichlich Schatten spendet. Mit privat meine ich, dass nur wir Internationals dazu Zugang haben, allerdings ist der Innenhof von Zimmern der Jungsresidenz umrandet, die darauf ausgerichtet sind. Auch die Zimmer sind mit dem Nötigsten eingerichtet: Für jeden gibt es einen eigenen Kühlschrank, einen Kleiderschrank, einen Schreibtisch mit einfachem Regal darüber, einen Stuhl und ein kleines Bett mit einfacher Matratze. Außerdem kommt Marie, unsere Haushaltshilfe von Montag bis Freitag und reinigt täglich die Gemeinschaftsräume und sogar auch einmal die Woche die Zimmer und wechselt die Laken. Da waren wir also wirklich gut versorgt, Luxus pur. Der Umgang war wirklich freundlich und herzlich. Bettdecken, Kopfkissen und Laken sind also auch vor Ort vorhanden. Da die Wohnung direkt bei dem Uniloft Gate liegt, ein Fußgängertor, ist man auch schnell vom Campus runter und ein Spar Supermarkt liegt knappe 10 Gehminuten in Richtung Paul Kruger Ave entfernt. Die Lage direkt bei den Basketball und Volleyball Sportplätzen sowie dem Freibad war richtig gut und wie gesagt, ich kann es einfach nur weiterempfehlen.

Alternativ könnte man auch in den Unilofts oder bei Campus Key wohnen, was aber keiner von uns gemacht hat, aber eine andere Austauschstudentin hat sich dazu entschieden, in einer Studentenwohnung mit ich meine 8 anderen Austauschstudenten, aber auch Südafrikanern an der Koos van der Walt Straße zu wohnen, musste dann aber jeden Tag ca. 30 Minuten zur Uni laufen. Dafür hatten sie einen Pool und auch die Uniloft Wohnungen und Campus Key sind beide damit ausgestattet und haben zusätzlich glaube ich auch ein eigenes Fitness Studio zu bieten. Von den Kosten für Uniloft und Campus Key habe ich etwas um 300€ monatlich rum im Kopf und meine nicht, dass sich das lohnt. Beide sind ganz nah an der Beyers Naude Flat gelegen, aber außerhalb des Tores.

Sonstiges

Ich kann für Südafrika wirklich nur empfehlen, dass man Klamotten mitnimmt, die man am Ende vielleicht einfach da lassen kann. Unsere Haushaltshilfen oder wenn man mal nach Lesotho fährt freuen sich so unglaublich darüber, das ist echt unglaublich. Wenn man zu kleine Schuhe zu Hause liegen hat, oder sogar Fußballschuhe oder Jacken oder so, werden sie wirklich überglücklich angenommen. Ich hatte mir auch gedacht: Ich wohne da ja, da muss ich mich wohl fühlen in meinen Klamotten, aber musste zum Schluss dann auch viele meiner Lieblingsstücke da lassen, denn wer plant, danach noch zu reisen, da ist jedes Kleidungsstück mehr eine Last. Und da gibt es natürlich auch tolle Läden, die es hier nicht gibt, und das ein oder andere Kleidungsstück wird da bestimmt auch nochmal gekauft.

Ansonsten nochmal meine Empfehlung für Day residences.

Und zuletzt:

Macht Sport! Die Residences haben Teams, oder wenn man viel Zeit dafür verwenden möchte und den Sport davor schon mal gemacht hat, der kann auch in Uniteams gehen, da wird dann ca. 4 mal in der Woche trainiert.

Wer sich sozial engagieren möchte, der kann sich bei Karen Venter oder Heidi Morgan melden. Sie leiten einen Bereich, der sich Community Service nennt und dort werden Interessierten dann verschiedene tolle Projekte vorgestellt, bei denen man sich engagieren kann, wie z.B. ein Kinderheim, ein Bildungsheim für obdachlose Frauen, eine Organisation die sich um benachteiligte Kinder in einer sehr AIDS intensiven Gegend kümmert und in den Schulen auch AIDS und Drogenprävention macht, eine Gegend im Süden des Free States, Trompsburg, an denen viele verschiedene Projekte laufen, also vielfältige Möglichkeiten zum Engagement, wenn auch viel Eigeninitiative und Reflexion vonnöten ist.

Versicherung

Man muss sich außerdem südafrikanisch versichern. Da habe ich Momentum Health, wie fast jeder genommen, mit der einfachen Ingwe Option, was für den gesamten Aufenthalt ca. 150€ gekostet hat. Passiert allerdings wirklich irgendwas, erkennt man, wie schlecht geregelt das Versicherungssystem in Südafrika ist. Ich habe mir beim Volleyballspielen den Finger gebrochen und da kamen sämtliche Rechnungen auf mich zu, bei denen mir vorher zugesichert wurden, dass sie übernommen werden würden. Auch die Suche nach einem kompetenten Arzt, der meinen Finger operiert hat, war sehr steinig und bei der OP ist auch leider so gut wie alles schief gelaufen, was schief gehen kann. Wer also auf Nummer sicher gehen möchte, sollte sich zusätzlich noch gut in Deutschland versichern.

Das Stipendium

Das DAAD Stipendium umfasst insgesamt einen Rahmen von 6250€, in denen eine Flugpauschale von 1000€, Studiengebürpauschale von weiteren 1000€ und pro Monat für Unterkunft, Essen und Versicherung weitere 835€ vorgesehen sind. Auch wenn die Studiengebürpauschale von 1000€ in den meisten Fällen nicht ausreicht, kommt man mit den 6250€ insgesamt immer noch gut aus. Das Geld wird in Raten gezahlt, und zwar am Anfang, am 11.1. habe ich 3850€ bekommen, dann am 20.3. weitere 1600€ und am 19.5. 800€ (für die Studienzeit von Februar bis Juni)

Nach der Rückkehr

Nach der Rückkehr müssen die Kurse mit dem vorher unterschriebenen Learning Agreements, das auch vor Ort an der UFS gegenunterzeichnet wurde, angerechnet werden. Dazu druckt man sich einfach aus dem Gradebook aus Kovsies Life sein Transcript of Records aus und reicht es mit dem Learning Agreement der Uni Bremen ein. Außerdem muss ein Erfahrungsbericht verfasst und bei mobility online hochgeladen werden.

Fazit

Zusammenfassend war das Auslandssemester an der University of the Free State unglaublich bereichernd und sowohl Land als auch Leute haben mich nachhaltig beeindruckt. Wer das Glück hat, mit dem DAAD Stipendium einen Platz an der Uni zu bekommen, der sollte sich wirklich glücklich schätzen. Die Uni dort ist dadurch, dass alle Aktivitäten in der Uni stattfinden und man dort lebt echt ganz anders geprägt als bei uns und es lohnt sich, herauszufinden, was es bedeutet, ein Kovsie zu sein. An der Uni werden vielfältige Kurse angeboten und das Lernniveau ist zwar deutlich verschulter, aber hoch und lernintensiv. Durch das Stipendium braucht man wirklich keine finanziellen Sorgen zu haben, allerdings könnte dieses besser getaktet sein, da viele Zahlungen im Vorhinein direkt bei der Ankunft stattfinden müssen. Ein Auslandssemester hätte für mich nicht besser sein können!